

Die Muschel der Jakobspilger

Heinz Sulser, Zürich

Zusammenfassung

Die mittelalterlichen Pilger des Jakobsweges brachten Schalen von Kammuscheln nach Hause, dies als sichtbares Zeichen der bestandenen Pilgerreise und des erreichten Ziels, Santiago de Compostela in Nordwest-Spanien. Nach der heute gültigen Namengebung handelt es sich bei dieser Muschel um *Pecten maximus* und nicht um *Pecten jacobaeus*, wie der Name es nahelegen würde. *P. maximus* kommt im Atlantik vor, während *P. jacobaeus* ihren Lebensraum im Mittelmeer hat. Die Gründe für diese Verwechslung werden erläutert. Neue Ergebnisse der molekular-biologischen Forschung sprechen dafür, dass die atlantische und die mediterrane Kammuschel zwei morphologisch abweichende, geographisch getrennte Formen der gleichen Spezies sind.

The scallop of the pilgrims of St. James

In the Middle Ages the pilgrims of St. James brought the shells of scallop back home. This was the visible sign of having endured the pilgrimage right to its destination, Santiago de Compostela in north-western Spain. From the taxonomic standpoint the scallop of the pilgrims is *Pecten maximus* and not *Pecten jacobaeus*, as the name would imply. *P. maximus* occurs in the Atlantic, *P. jacobaeus* is living in the Mediterranean Sea. The reasons for this confusion are discussed. New outcomes of molecular-biological research suggest that the Atlantic and the Mediterranean *Pecten* are two morphologically differing, geographically separated forms of the same species.

Key words: Jakobsmuschel – Jakobsweg – Kammuscheln – Pectiniden – Pilgerattribut – Taxonomie

1 EINLEITUNG

Die wohl bekanntesten, seit dem frühen Mittelalter von unzähligen Menschen begangenen Pilgerwege führen zum angeblichen Grab des Apostels Jakobus des Älteren in Santiago de Compostela im Nordwesten Spaniens. Auf wunderbare Weise soll Jakobus nach seinem Märtyrertod in Jerusalem wieder an den Ort seines früheren Wirkens als Missionar überführt worden sein. Vom unweit der Stadt Santiago gelegenen Meer brachten die Pilger die Muscheln als eine Art Beweis der bestandenen Bussfahrt in ihre Heimat zurück. Sie hefteten sie an Taschen, Mantel oder Hut (Abb. 1). Eine etwas kuriose Legende berichtet auch, dass der beim Transport durch ein Missgeschick ins Meer gefallene Leichnam des Jakobus nach seiner Bergung ganz mit Muscheln bedeckt gewesen sein soll. Auf welche Weise die Muschel schliesslich zu ihrer Bedeutung als Pilgerzeichen kam, kann heute nicht mehr genau ermittelt werden. Überliefert ist aber, dass in Santiago seit dem 12. Jahrhundert für die Pilger ein reger Handel mit Muscheln und anderen Devotionalien betrieben wurde. Das Pilgern auf dem Jakobsweg scheint in unserer Zeit eine Renaissance zu erfahren. Dabei ist es wohl nicht nur eine Modeerscheinung, sondern das Suchen vieler Menschen nach einer neuen spirituellen Erfahrung. Auch



Abb. 1. «Jacobus mayor», Büste aus Lindenholz mit Kopfbedeckung und angehefteter Muschel, Wallis 1519. Schweiz. Landesmuseum, Zürich (Schweiz).

Fig. 1. «Jacobus mayor», portrait, made of wood of lime, with hat and attached shell, Wallis 1519. Swiss National Museum, Zurich (Switzerland).

heutige Pilger behängen sich mit allen möglichen Muscheln oder Muschelgebilden, sogar solchen aus unzerbrechlichem Kunststoff, die in jedem Souvenirshop zu erwerben sind, aber mit der ursprünglichen Muschel der Pilger nichts mehr gemein haben. Diese Muschel ist nicht nur ein kulturhistorisch interessantes Objekt. Sie gibt auch hinsichtlich ihrer zoologisch richtigen Benennung einige Rätsel auf.

2 JAKOBSMUSCHEL UND PILGERMUSCHEL

Die Muschel der Jakobspilger gehört mit ihrem fächerförmigen Umriss, den strahligen Rippen und den paarweise ausgebildeten sog. Öhrchen am Scharnier der beiden Klappen zur Familie der Kammmuscheln (Pectinidae). In den europäischen Meeren kennt man aus dieser Familie zwei verwandte Arten: die Grosse Kammmuschel (Abb. 2) und die Jakobsmuschel (Abb. 3), beide mit annähernd symmetrischen Öhrchen und ungleich gewölbten Schalenklappen. Sie sind aufgrund ihrer übrigen Merkmale leicht zu unterscheiden: erstere, weiss bis rötlich getönt und bis 15 cm gross, besitzt breite, flache, längsgestreifte Rippen mit dazwischen liegenden, ebenfalls gestreiften Furchen; letztere, bräunlich oder fleischfarben und bis 10 cm gross, hat schmale, gerundete Rippen und glatte Furchen.

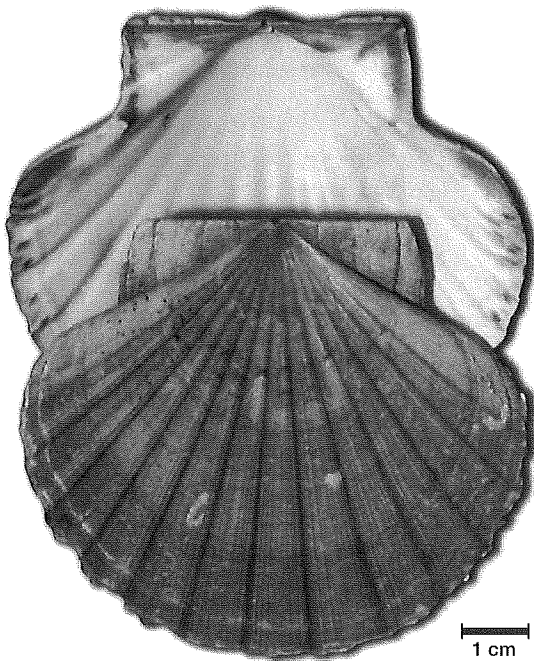


Abb. 2. Aussenseite der linken flachen Klappe und Innenseite der rechten gewölbten Klappe von *Pecten maximus* (L.).
 Fig. 2. External side of the left flat valve and internal side of the right arched valve of *Pecten maximus* (L.).

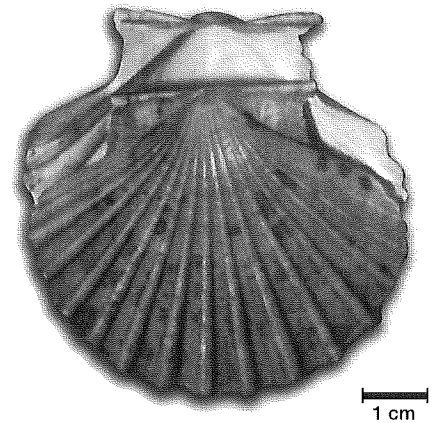


Abb. 3. Aussenseite der linken flachen Klappe und Innenseite der rechten gewölbten Klappe von *Pecten jacobaeus* (L.).
 Fig. 3. External side of the left flat valve and internal side of the right arched valve of *Pecten jacobaeus* (L.).

Die naheliegende Annahme, dass die Jakobsmuschel die Muschel der Jakobspilger ist, trifft nicht zu. Die Jakobsmuschel kommt in den atlantischen Gewässern bei Santiago, von wo sie die Pilger mitbrachten, nicht vor und ist auf das Mittelmeer beschränkt. Merkwürdigerweise ist nämlich die im Atlantik lebende Grosse Kammmuschel oder Grosse Pilgermuschel, wie sie auch genannt wird, die «wahre» Muschel der Jakobspilger. Ausgrabungen von datierbaren Grabbeilagen lassen an dieser Verwechslung der Namen keinen Zweifel. So kennt man an die 200 Fundstücke aus mittelalterlichen Pilgergräbern, davon allein etwa ein Viertel aus Deutschland (Schleswig-Holstein, Region um Hannover, Baden-Württemberg, siehe Abb. 4). Mehrere dieser Gräber-

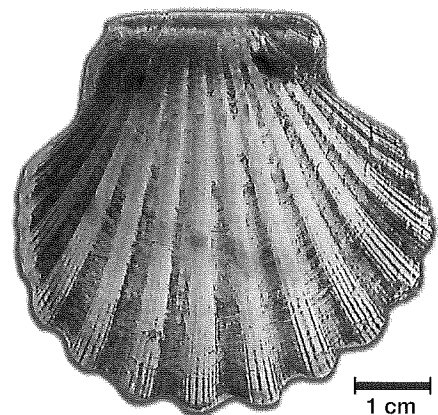


Abb. 4. Mit Löchern durchbohrte rechte Klappe von *Pecten maximus*. Aus einem Pilgergrab des 12./13. Jahrhunderts. Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum, Schleswig (Deutschland).
 Fig. 4. Right valve with two holes of *Pecten maximus*, found in a pilgrim's grave of the 12/13th century. National Museum of Schleswig-Holstein, Schleswig (Germany).

funde sind von Muschelnexperten des Senckenberg-Museums in Frankfurt a/M eindeutig als die Grosse Kammmuschel bestimmt worden (KÖSTER, 1983). Auch eigene Nachprüfungen an historischen Objekten des Musée Crozatier in Le Puy-en-Velay (Frankreich) führten zu übereinstimmenden Ergebnissen (Abb. 5). Wo liegt da der Haken?

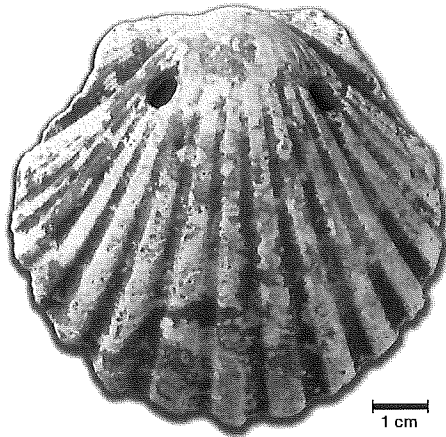


Abb. 5. Wie Abb. 4. Das Exemplar stammt aus einem alten Pilgerfriedhof von Le Clauzel. Inventar-Nr. 891 571.1. Musée Crozatier, Le Puy-en-Velay (Frankreich).

Fig. 5. Like fig. 4. The specimen was found in an old pilgrim's cemetery of Le Clauzel. Inventory nr. 891 571.1. Museum Crozatier, Le Puy-en-Velay (France).

3 HISTORISCHER EXKURS

Um dem Rätsel auf die Spur zu kommen, muss man weit zurückgreifen. Beide Artnamen gehen auf den berühmten Naturforscher CARL V. LINNÉ zurück, der in seinem 1758 erschienenen Werk «Systema naturae» die wissenschaftliche Benennung unserer Tier- und Pflanzenwelt einführte, die bekanntlich noch heute gültig ist. LINNÉ nannte die Grosse Kammmuschel *Ostrea maxima* (heute: *Pecten maximus*) und schrieb dazu in der deutschen Ausgabe (1775) des genannten Werkes: «... Die Pilgrimme behangen sich damit auf ihren Wallfahrten, auch dienen sie in den Seestädten, um über der Tafel die Austern darinnen zu braten, auch wird das Thier dieser Muschel als ein schmackhaftes Essen gerühmet. Sie werden im Canal und anderen Gegenden des europäischen Meeres gefunden und sind oft einen halben Schuh und mehr breit...» Zur Jakobsmuschel (*Ostrea jacobaea*, heute: *Pecten jacobaeus*) hielt er fest: «Sie wird in Italien *Cappa santa* oder *di S. Giacomo*, das ist St. Jacobsmuschel, genenet, und heisst auch so bey den Holländern; mit dem Zusatz *Spaansch*, weil sie aus dem mittelländischen Meer und folglich auch von der spanischen Küste kommt...»

Bei der «Pilgermuschel» (= *Pecten maximus*) nimmt LINNÉ klar auf die Pilger Bezug: «...die sich damit behangen...». Für die Namengebung der Jakobsmuschel stützte er sich offenbar auf die in Italien gebräuchliche Bezeichnung «S. Giacomo». Über deren getrennte Verbreitungsgebiete war sich LINNÉ ebenfalls bewusst. Die Herkunft seiner Jakobsmuschel aus dem Mittelmeer wird dann weiter mit der spanischen Küste in Verbindung gebracht, und so scheint Spanien sozusagen zum Drehpunkt geworden zu sein, an dessen südlichen Küsten einerseits diese Muschel vorkommt und in dessen nördlichem Teil andererseits die Pilgerstadt Santiago de Compostela liegt. Es scheint, dass LINNÉ die Pilger nicht direkt mit dem heiligen Jakobus in Verbindung brachte und sich nicht daran störte, wenn er die eine Art die «Muschel der Pilgrimme», die andere jene der «Jacobiter» nannte. Es besteht somit eine etwas paradoxe Situation. LINNÉ's «Pilgermuschel» hätte ja problemlos ihren Namen für die Muschel der Jakobspilger hergeben können, wenn er nicht in irreführender Weise noch jenen der Jakobsmuschel eingeführt hätte. Linné hat für sein Vorgehen, so viel wir wissen, keine Erklärung hinterlassen. Auch MÜLLER (1776), der den heute gültigen Gattungsnamen *Pecten* in die Systematik einführte, äusserte sich nicht weiter zur Namenswahl von LINNÉ.

Bemerkenswert ist, dass bereits 200 Jahre (!) vor LINNÉ der französische Arzt RONDELET (1555) in seinem lateinisch verfassten Werk über diese Muscheln schrieb, die er nach dem lateinischen Wort für «Kamm» bereits als *Pecten* bezeichnete. In dieser wohl ältesten gedruckten Quelle über diese Muschelgattung beschrieb er zwei Formen. Die eine kann anhand der Abbildung, welche die deutlich gestreiften Rippenzwischenräume erkennen lässt, ohne Zweifel als *Pecten maximus* angesprochen werden (Abb. 6). RONDELET

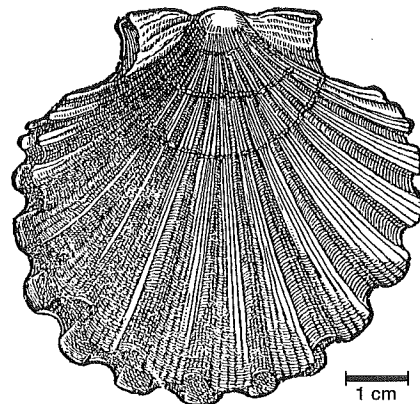


Abb. 6. Vermutlich älteste bildliche Darstellung von *Pecten maximus* (aus Rondelet, 1555).

Fig. 6. Probably oldest picture of *Pecten maximus* (in Rondelet, 1555).

sagt, dass die französischen Fischer sie als «larges coquilles» oder «coquilles saint Jacques», die Italiener als «capesante» bezeichnen. Eine Erklärung dafür gibt er nicht. Weiter berichtete er, dass die Muscheln von den aus Compostela zurückkehrenden Italienern «Romia» genannt würden, weil viele von ihnen diese Muscheln auf ihren Filzmützen angeheftet hätten. Weder aus Beschreibung noch Abbildung wird klar, was für eine Muschel RONDELET hier vor Augen hatte. Sein Kommentar macht immerhin deutlich, dass schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts solche Bezeichnungen im Umlauf waren.

4 DIE EUROPÄISCHEN KAMMMUSCHELN HEUTE

Vergleicht man die vielen umgangssprachlichen Namen, welche diese Muscheln im Laufe der Zeit erhalten haben, so fällt auf, dass Zunamen wie «St. Jakob», «St-Jacques», «S. Giacomo» und andere ohne Rücksicht auf die Artmerkmale der Muscheln verwendet wurden. Dies mag u.a. auch damit zusammenhängen, dass vor allem in Ländern, in denen Kammuscheln als kulinarische Spezialität bekannt sind, die eine oder die andere auf dem Speisezettel als Jakobsmuschel erscheint. Die large Verwendung all dieser Namen hält offenbar bis heute an. So werden beispielsweise auch in den grossen Wörterbüchern unserer Zeit, wie Duden oder Brockhaus, Jakobsmuschel, Pilgermuschel, sowie auch ausser-europäische *Pecten*-Arten einfach als Kammuscheln bezeichnet und die Benennungen, oft unter Verweis auf die Jakobspilger oder die Essbarkeit dieser Meerestiere, mehr oder weniger als synonym angegeben. Auch bei Angaben über deren Vorkommen wird meist kein Unterschied gemacht.

Ohne hier auf zoologische Einzelheiten näher eingehen zu wollen, soll doch abschliessend ein interessantes Forschungsergebnis kurz gestreift werden. Möglicherweise findet die um die Pectiniden der europäischen Meere entstandene Namenskonfusion eine unerwartete elegante Lösung. Kürzlich durchgeführte molekular-biologische Untersuchungen ergaben eine nur geringe genetische Distanz zwischen den *Pecten*-Arten *maximus* und *jacobaeus* (WILDING et al., 1999). Bei Fragen der Artabgrenzung wird heute diese «innere» Verwandtschaft stärker bewertet als das äussere, häufig ökologisch bedingte Erscheinungsbild, im Falle der Kammuscheln also speziell der Umriss und das Ornament der Schale. Ein weiteres, allerdings noch nicht schlüssiges Argument für die Konspezifität liegt in gelungenen Hybridisierungsversuchen unter Laborbedingungen (zit. in WIL-

DING et al.). Damit wird wahrscheinlich, dass die im Atlantik heimische Grosse Kammuschel und die im Mittelmeer lebende Jakobsmuschel lediglich Variationen der gleichen Art sind – vermutlich Anpassungsformen an verschiedene Lebensräume, die durch die Meerenge von Gibraltar seit der jüngsten geologischen Vergangenheit weitgehend voneinander isoliert sind. Dann müsste einer der beiden Muschelnamen als ungültig erklärt werden. Geht man wieder auf LINNÉ zurück, so wäre dies, nach der Prioritätsregel, für *Pecten jacobaeus* der Fall. Die verbleibende, gültige wissenschaftliche Bezeichnung *Pecten maximus* würde dann zwar in keiner Weise mehr auf die Pilger hinweisen. Doch anders in unseren Sprachen: In der «Grossen Pilgermuschel», der «Grande coquille de Saint-Jacques», dem «Groote St. Jacobsschulp» usw. würde die Assoziation mit den Pilgern weiterleben und erhalten bleiben.

5 VERDANKUNGEN

Das Musée Crozatier in Le Puy-en-Velay (Frankreich) stellte mir in verdankenswerter Weise Fotodokumente aus den Sammlungsbeständen zur Verfügung. Weiter danke ich Herrn Dr. Urs Leu, Zentralbibliothek Zürich, für die Recherchen der schwer zugänglichen Literatur und für die wertvollen Auskünfte zum Thema.

6 LITERATUR

- KÖSTER, K. 1983. Pilgerzeichen und Pilgermuscheln von mittelalterlichen Santiagostrassen. Saint-Léonard – Rocamadour – Saint-Gilles – Santiago de Compostela – Schleswiger Funde und Gesamtüberlieferung. – K. Wachholtz, Neumünster, 119 pp.
- LINNÉ, C. VON [LINNAEUS, CAROLUS] 1758. Systema naturae. – Deutsche Ausgabe von 1775: 6. Teil, 1. Band. G. N. Raspe, Nürnberg, 300 pp.
- MÜLLER, O.E. 1776. Zoologiae danicae prodromus seu animalium Daniae et Norwegiae indigenarum. Characteres, nomina, et synonyma imprimis popularum. – Havniae, Typis Hallageriis, 248 pp.
- RONDELET, G. 1555. Universae aquatilorum Historiae pars altera, cum veris ipsorum Imaginibus. Liber I. De Pectine. – M. Bonhomme, Lyon, 15 pp.
- WILDING, C.S., BEAUMONT, A.R. & LATCHFORD, J.W. 1999. Are *Pecten maximus* and *Pecten jacobaeus* different species? – J. Mar. Biol. Ass. U.K. 79, 949–952.